

Der Gesellschafter.

Dienstag den 12. Oktober 1852.

Geschichtskalender.

Am 7. Oktober 1737 starb in seinem 92. Jahre der Schultheiß zu Gerhausen, welcher laut eingeschicktem unterthänigstem Bericht aus seiner mit Anna, damals noch lebendem Ehefrau, gebathen 71jährigen Ehe erzeugte 6 Söhne, wovon der eine damals auch schon 70 Jahre alt gewesen und 2 Töchter, und von selbigen 95 Enkel, 137 Urenkel und 4 Ururenkel, in allem aber Kinder und Kindeskinde 244 erlebte.

Den 8. Oktober 1791 zwischen 8 und 9 Uhr starb in Stuttgart C. F. D. Schubart im 52. Jahre seines Lebens. Er begleitete seit fünf Jahren das Amt eines herzoglichen Hof- und Theater-Dichters und gab zugleich die vaterländische Chronik heraus, durch die er, so wie durch mehrere andere Schriften und seine eigene Biographie, sich dem deutschen Vaterlande längst bekannt gemacht hatte.

Am 9. Oktober 1331 macht Graf Ulrich von Württemberg einen Vertrag mit der Reichsstadt Eßlingen, nach welchem württembergische Unterthanen, wenn sie in der Stadt mehr verspielten, als sie mit Geld auf der Stelle bezahlen könnten, um nichts weiter, als um ihre Kleidung gepfändet werden sollen, dagegen stand es den Gemeinden frei, sie bei ihren ordentlichen Gerichten zu verklagen.

Württembergische Chronik.

Der Mörder Glasers ist durch seine That zu einer Art trauriger Berühmtheit gelangt und hat es dahin gebracht, daß man der Erhaltung seines Lebens mit einer gewissen Theilnahme folgt. Seine Selbstmordversuche wurden mit einigem Bedauern aufgenommen, da man den Gegenstand des allgemeinen Abscheus einer vollwichtigen Rache aufgespart wissen will. Wir sehen bei, daß Gehring sich zweimal zu erhängen suchte, einmal vermittelst seiner Hosenträger, das andere Mal vermittelst seiner Halsbinde. Beide Male wurde er aber verhindert und ist zur Verhütung weiterer Angriffe, die er auf sein theures Leben etwa machen könnte, an eine Kette gelegt worden.

Eßlingen, 7. Oktober. Eine seltsame Laune des wandelbaren Geschicks, in der es mit der einen Hand reiche Gaben spendet, während es mit der andern tiefe Wunden schlägt, erfuhr heute Herr Dr. M. in Eßlingen. Derselbe war nämlich im Begriff, die irdischen Ueberreste seiner verstorbenen Frau zur Ruhe zu geleiten, die eben zum Hause hinauf getragen wurden, als ein Bote der Fortuna auf denselben zukam, um dem trauernden Gatten eine bedeutende Geldsumme, die er in der Lotterie gewonnen hatte, zu überbringen; das gleiche Glückblind

hatte schon früher eine bedeutende Summe auf gleich Weise gewonnen.

Göppingen, 6. Oktober. Gestern Abend, zwei Minuten vor $\frac{1}{2}$ 6 Uhr, wurden hier, insbesondere von den Gästen in der Restauration auf dem Bahnhofs, zwei schnell auf einander folgende Erdstöße, wovon der zweite bestiger verspürt. Der Stoß nahm seine Richtung senkrecht nach oben — was bei den Sitzenden eine eigenthümliche und angenehme Empfindung hervorbrachte. Der außerhalb fürchterlich tobende Sturm legte sich in diesem Augenblicke so plötzlich, daß sich kaum ein Blattchen an den Bäumen und Gesträuchen im Garten noch rührte. Auch in Geißlingen sollen diese Stöße empfunden worden seyn.

Heilbronn, 30. Septbr. Heute wurde hier ein Orgelwerk in Fracht gegeben, von F. F. Engelsfried, Orgelbauer aus Müßlingen. Dieses Orgelwerk wurde bei dem Verfertiger für die Dreieinigkeitskapelle in Bombay in Ostindien bestellt. Die Orgel nimmt ihren Weg zunächst über London und von dort den Seeweg um Afrika herum.

Am Freitag Nacht übernachtete in einem Stuttgarter Gasthause ein Hopfenhändler, der den Tag über einige hundert Gulden eingenommen hatte. Kaum lag er zu Bette, als zwei Bursche in sein Zimmer drangen und ihm seine Bettdecke auf den Mund drückten, um ihn zu ersticken; der Hopfenhändler jedoch, stärker als beide, ward ihrer Meister und erkannte in denselben den Hausknecht und den Zimmerkellner des Gasthofs. Sie wurden beide dem Gerichte übergeben.

Tages-Neigkeiten.

Karlsruhe, 6. Okt. Der vorgestrige Sturm hat auch in unserm Lande vom See bis zum Main gewüthet. Die Luft war während desselben mit Elektrizität gefüllt, und aus Donaueschingen wird gemeldet, daß Arbeiter, welche in der Nacht zuvor auf den Wiesen mit Maden beschäftigt waren, Morgens drei Uhr eine leuchtende, strahlende Lichterscheinung in der Richtung gegen Nordost beobachtet haben, welche in der Form einem Fokale ähnlich, doch zwischen durch verschwindend und dann wieder auf Augenblicke sichtbar gewesen. — Nach einer Mittheilung aus Freiburg gewinnen die Arbeiten der Bergwerksgesellschaft, welche auf dem badischen Schwarzwald, besonders im Münsingerthal nach edlen Metallen grabt, sehr an Ausdehnung und scheint auch die Ausbeute nicht sehr gering. Deshalb soll auch diese Gesellschaft 74 weitere Schürfstellen für den ganzen Schwarzwald nachgesucht haben, da die Vermuthung vorhanden, daß der Schwarzwald noch

große Schätze berge. Der dadurch den Schwarzwäldern erwachsende Verdienst soll nicht unbedeutend seyn.

Wünchen, 5. Dtt. Gestern Nacht haben etwa 30 Kettensträflinge in der vom Regierungsrath Obermayer begleiteten Stratanstalt in der Vorstadt Au einen Ausbruch versucht; es entkam jedoch nur ein Einziger.

Grafenthal, 6 Dtt. Ueber die Entstehung des hiesigen Brandes am 30. Sept. und die folgenden Tage kann ich Ihnen Näheres mittheilen. Das Feuer wurde von einem ruchlosen Menschen, Rudolph Keiß, Gerbermeister, der durch Faulheit, schlechten Lebenswandel und häuslichen Unfrieden so heruntergekommen war, daß seine eigene Mutter sein Haus verkaufen ließ, nach wohl berechnetem teuflischen Plane in seiner eignen Wohnung so angelegt, daß bei dem in jener Nacht herrschenden Sturme die ganze Stadt in Flammen aufgehen mußte, ein Denkmal, eine ganze in Asche liegende Stadt, wie sich wohl noch kein Mensch errichtet hat. Um deßo ungestörter sein Werk auszuführen, durfte seine Frau in dieser Nacht nicht in diesem Hause schlafen und nachde er seine 477 That vollbracht, ermordete er sich selbst mit einem Dolche, den man nebst seinen verbrannten Knochen in der Asche fand. Um 3½ Uhr früh nahm das Feuer seinen Anfang und um 8 Uhr Morgens standen schon alle Häuser, die meist mit Schindeln bedeckt waren, in Flammen. Die Noth ist fürchterlich. Die Hülfe in der Nahe wegen der armen Umgegend gering, die Stadt, schon früher mit Schulden überhäuft, nicht im Stande, sich selbst zu helfen. 128 Wohnhäuser, 98 Nebengebäude, 26 Scheunen mit allen Vorräthen liegen in Asche. 834 Menschen sind obdachlos, die größtentheils nichts retteten, als ihr nacktes Leben. Aber was das Traurigste ist, Ungeheuer, die sich Menschen nennen, benutzen dieses Unglück, um das wenige Gerettete noch von den Rettungsplätzen zu stehlen; gestohlen wurde unglaublich, und überhaupt wird man von Stunde zu Stunde die Größe des Unglücks immer mehr inne. Die Stadt ist vernichtet, wenn nicht der HERR die Herzen der Menschen erweckt. Hilfe, wer kann! Ein Hülfskomitee wird für gewissenhafte Verteilung sorgen und seiner Zeit Rechnung ablegen. Für Rogold und Umgegend erbietet sich zu Uebnahme von Liebespenden G. Kaiser.

Ein beklagenswerther Unglücksfall bildet gegenwärtig in Koburg das Tagesgespräch. Ein Musiker, Vater einer zahlreichen Familie, ließ sich einen unbedeutenden Auswuchs am Kopf operiren und ist wenige Stunden nach der Operation, man sagt in Folge einer Verblutung, gestorben. Der Vorfall ist um so bedauerlicher, als die Operation keine nöthige gewesen ist und veranlaßt zur Vorsicht bei dem Entschluß zu Operationen, besonders wenn das Uebel nicht von Bedeutung ist.

Die Stürme der letzten Tage haben auch in und bei Hamburg wild gehaust. Eine Mauer schlug um und tödtete ein Mädchen, ein anderes Kind verwundend; Schornsteine fielen auf die Straße, ein hohes Gerüst an einer Kirche brach zusammen und die dicksten Balken wurden wie Schwefelholz zerknickt. Die Alster-Wellen gingen haushoch und rissen unter Anderem die 22 Schuh breite Veranda eines Hauses mit sich fort u. s. w. — In See und längs den Küsten sind viele Fahrzeuge verunglückt.

Der Draken, welcher letzter Tage auch an dem Un-

terreime Wütere, hat großen Schaden gethan. Zwischen Düsseldorf und Emmerich sind allein 30 Schiffe verunglückt.

Auch die Taschendiebe klagen über schlechte Zeiten. Der liberale Geist des Lebens und Lebenslaffes sei verschwunden, die verehrlichsten Taschen und Börsen von Sonst seien nur halb voll und ganz zugeknöpft, man müsse Leben und Freiheit an eine einzige Börse wagen. Auch die Konkurrenz im Geschäft scheint groß, denn die Gefangnisse reichten kaum aus für die verhafteten Diebe. — Die ehrlichen Geschäftsleute klagen weniger, nicht weil sie bessere Geschäfte machen, sondern weil sie sich seit Jahren an die schlechten gewöhnt haben, wie Arme an den Hunger.

Eine gute Kehle ist ein einträgliches Ding. Die Sängerin Rey in Dresden erhält einen jährlichen Gehalt von 5500 Thalern, 20 Thaler Spielgeld, 3 Monate Urlaub zu Gastspielen und nach 8 Jahren eine lebenslängliche Pension von 2500 Thalern. Der französische Tenorist Roger hat sich in zwei Monaten in Berlin 8400 Thaler ersungen. Dem Tenoristen Ander wurden in Wien 10,000 Gulden jährlicher Gehalt auf 10 Jahre und nach Verlauf derselben 2500 Gulden jährliche Pension geboten, aber der Sänger lehnte die Bedingungen als zu ungünstig ab. Jenny Lind hat in wenigen Jahren in der alten und neuen Welt so viel ersungen, daß sie Hunderttausende zu wohlthätigen Anstalten verschrenken konnte.

Bei Stuttgart ist ein Bauer an dem Stich einer Fliege gestorben. Der Stich und die Wunde waren an der Oberlippe, sie schwell und nach acht Tagen war der Mann tott. Die Aerzte behaupteten, die Fliege habe von einem am Milzbrand gefallenen Stück Vieh das Gift eingesaugt und dem Bauer mitgetheilt, die Fälle seyen so selten nicht.

Nach Breslauer Nachrichten ist die österreichische Gräfin, welche Kindsmordes halber in Paris verurtheilt ist und vor die Aussen gestellt werden wird, eine geborne Gräfin Zichy, mit dem Fürsten Metternich durch seine Gemahlin nahe verwandt. Ihr Gemahl hat sich schon vor längeren Jahren den Tod gegeben.

Mit dem Filz wird es bald nichts mehr auf sich haben. Ein Berliner arbeitet ihn so leicht, daß der schönste Hut kaum mehr als zwei Loth wiegt. Bald werden sie wachsen wie Pilze, denn derselbe Künstler will mittelst einer Maschine täglich an 300 Stück verfertigen können.

Die Welt wird immer bequemer. Ein Wiener Mechaniker hat eine Brotschneidmaschine erfunden, die in drei Stunden so viel Brod als sonst Eine Person in zwei Tagen schneidet. Jetzt arbeitet er an einer Brotesmaschine.

Der Prozeß gegen den Grafen v. Malshahn, den Hofkämmerer v. Nuth und Konsorten, in welchem die Angeklagten wegen Vergeben gegen die Sittlichkeit zu hohen Strafen verurtheilt wurden, der Hauptangeklagte v. Malshahn zu 10 Jahren Gefangniß, ist in der Appellations Instanz entschieden und das Urtheil in allen Punkten bestätigt worden.

In der ost eaischen Festung Munfac; ist ein furchtbarer Brand ausgebrochen; mehrere Verhaftete, die dort saßen, sollen, da der Kommandant die Pforte

blechte Zeiten.
affes sei ver-
Bö-ßen von
eknüpft, man
Börse wagen.
groß, denn die
paferten Diebe.
er, nicht weil
sie sich seit
wie Arme an

Ding. Die
ähelichen Ge-
geld, 3 Mo-
Jahren eine
Der fran-
Monaten in
oristen Ander
r Gehalt auf
500 Gulden
er lebnte die
End hat in
Welt so viel
thätigen An-

einer Fliege
waren an der
gen war der
Fliege habe
t Vieh das
t, die Fälle

österreichische
is verbarter
eine geborne
durch seine
at sich schon

ehr auf sich
st, daß der
wieg. Bald
lbe Künstler
Stück ver-

an Wiener
efunden, die
Eine Person
er an einer

haben, den
in welchem
Sittlichkeit
Hauptange-
ß, ist in der
heil in allen
ac; ist ein
Verbastete,
t die Pforte

anzaput gesmet hatte, in den Flammen ihren Tod
gefunden haben.

In Norwegen und in dem nördlichen England hat
sich der Winter früh eingestellt. In Norwegen fiel am
12. Septbr. der Hagel so dicht, daß die Straßen ganz
weiß waren. Abends und Nachts blitzte es furchterlich,
die Berge sind mit Schnee bedeckt — In Nord-Wales
haben sich alle Anzeichen eines strengen Winters einge-
stellt. Dahin rechnen die Engländer die ungewöhnlichen
großen Schwärme von Wadstein und die ungewöhnlich
frühen und zahlreichen Versammlungen von Schwalben.
Das untrüglichsie Zeichen aber war der Schnee, der von
dem Gipfel bis zum Fuß die Berge bedeckte.

Am 3. dieses ist wiederum einmal der Fall einge-
treten, daß sich ein Mädchen zu Tode getanzt hatte.
Es geschah dies bei Gelegenheit der Godeberger Kirch-
weib.

Meran, 1. Okt. Vor einigen Tagen wurde im
hiesigen Bezirk, unweit Naturns, von zwei Bauern ein
großer Bär erschossen. Derselbe war drei Jahre alt,
befand sich in einem sehr festen Zustand und hatte ein
Gewicht von fast drei Centnern. Die beiden Schwänze
hatten dem Räuber ihrer Heerden schon mehrere Tage
vergeblich nachgespürt, bis es ihnen endlich gelang,
denselben bei einem so eben getödteten Sdof zu überraschen
und nun in der Entfernung von 15 Schritten die Kugeln
ihrer Stutzen durch Kopf und Hals zu schießen, so daß
er auf der Stelle todt zusammensetzte. Da die Regie-
rung eine Prämie von 20 fl. für jeden erschossenen Ba-
ren zahlt, das Fl. ist desselben für 8 kr. per Pfund an
den Postmeister in Naturns verkauft wurde, das Fell
auch noch ziemlichen Werth hat, so ist außer der Ehre
auch der pekuniäre Gewinn nicht gering, den die beiden
glücklich:n Jäger von ihrer Beute gemacht haben. Die-
ser erlegte Bär ist der vierte, welcher innerhalb der letzten
drei Jahre in dem Bezirk von Meran getödtet wurde.
Menschen fallen diese Baren im südlichen Tyrol niemals
an, unter den Heerden richten sie aber oft beträchtlichen
Schaden an.

Bei Thurstuden, Canton St. Gallen, hat sich
die Erde in einer Breite von 78 und in einer Länge
von 72 Fuß von einander gespalten.

Das Feuer des feuerstreichenden Berges Aetna schreitet
mit größter Heftigkeit fort und der Lavastrom hat sich
bereits Miso genähert; der Untergang des Orts ist kaum
mehr zu bezweifeln. Verständige Landwirthe halten es
ausgemacht, daß mit diesem Gährungsprozeß im Innern
der Erde auch die Krankheiten von Trauben, Kastanien
und Kartoffeln zusammenhängen.

Der König und der Kronprinz von Neapel haben
jüngst bei einer Eisenbahnfahrt Verletzungen davon ge-
tragen.

Unter seinen zahllosen Kirchen hat Rom eine, auf
der das Apselrecht ruht. Wer dahin flieht, ist vor dem
Arm des Paschers sicher. Ein Meizer, der seinen Knecht
einstochen, flüchtete in die Kirche und hielt acht Tage aus,
endlich lockten ihn die Gensdarmen mit falschen Verspre-
chungen heraus und ergriffen ihn auf der Schwelle. Aber
wieder abt Er, da brachten ihn dieselben Gensdarmen
im Wagen zurück: Die Heiligkeit hatte ihr und der
Kirche Vorrecht vertheilt und war durchgedrungen.

Arheir, 28. Sept. Der manottische Mörder des
Ministers Korfiotaky ist vor 3 Tagen guillotiniert wor-

den. Ehe er hingerichtet wurde, wurde noch ein ande-
rer Raubmörder emhauptet, und als die Reihe an ihn
kommen sollte, langte er zuvor noch ein Papier heraus
und begann etwas abulesen, aber durch Trommelschlag
überdrönt, zog er ein langes Messer aus der Wadenbe-
kleidung hervor und stieß damit nach dem Scharfrichter,
der ihn aber mit eiserner Faust auf den Kopf schlug,
daß er taumelte, dennoch ging er zum zweiten Male
mit dem Messer auf den Scharfrichter los, in demselben
Augenblicke aber sank er von einem noch längeren Mes-
ser des Gehilfen des Scharfrichters zum Tode getroffen
nieder und erhielt vom Scharfrichter selbst noch einen
tüchtigen Stoß mit einem zweischneidigen Messer zwischen
Schulterblatt und Rückgrat; — er war eine Leiche und
das Urtheil wäre an ihm vollstreckt gewesen. Jetzt aber
begann erst eine abscheuliche Entsetzen erregende Scene.
Der Scharfrichter war durch diesen Angriff auf sein Le-
ben so in Wuth gerathen, daß er der Leiche noch 17
Messerstiche beibrachte und dann erst die eigentliche Hin-
richtung vollstreckte, indem die Leiche auf das Brett ge-
schwankt und der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.
Woher aber, so fragt man, hatte er Papier und Mes-
ser? Wahrscheinlich von den unbefräfteten Mächtigen, die
ihm zum Morde reizten. — In Chalkis sind vorige
Woche auch fünf Raubmörder hingerichtet worden, ebenso
in Theben. Nun ist aber auch wieder Sicherheit vor
den Räubern eingeführt.

Nachrichten aus Teheran vom August zufolge war
der Schach von Persien der Gegenstand eines Attentats,
wobei sein Leben gleichsam nur durch ein Wunder er-
halten blieb. Er befand sich in einem Walde der Um-
gebung der Residenz auf der Jagd; er saß zu Pferde
und das Gefolge hielt sich in der üblichen Entfernung.
Plötzlich treten vier Männer aus dem Dickicht hervor
und stellen sich an, als wollten sie ihm Hutschriften
überreichen. Sie benutzten jedoch die Neigung seines
Oberleibes, um mit Pistolen nach ihm zu schießen, wobei
sie ihn am Oberkiefer und am Schenkel trafen. Im
Karriere sprengte das Gefolge herbei und zweier Mör-
der wurden im buchstäblichen Sinne des Wortes zerris-
sen und in Stücke gedauen. Zwei wurden gefodt, um
Geständnisse zu erlangen, wobei sich herausstellte, daß
sie der fanatischen Sekte der Babis angehörten, welche
der Schach verdammt, und deren Haupt er hatte hin-
richten lassen. Sie hatten sich ohne weitere Komplizanz
verschworen, den Hingerichteten zu rächen. Man hat
Ursache, an der Genesung des Schach nicht zu zweifeln.

Aus Gibraltar meldet man von einem am 6. Sep-
tember in der Dämmerung, nur eine Viertelmeile vom
ersten englischen Posten entfernt, stattgehabten hartnäckigen
Kampfe zwischen einer Anzahl von 60 Guardias
Civiles und 25 Räubern unter Anführung ihres Haupt-
manns, des berühmten Chato (Stumpfnase) von Be-
nameji. Die Räuber, alle mit Donnerbüchsen bewaffnet,
suchten mit Verzweiflung, um durchzubrechen; aber auch
die Guardias thaten ihre Schuldigkeit. Der Kampf,
dem die englischen Soldaten von der Festung herab mit
der größten Gemüthsruhe zusahen, währte fast eine
Stunde. Den Guardias aber kam der Sieg theuer zu
stehen. Zehn Mann blieben schwer verwundet und vier
todt auf dem Kampfplatze. Von den Räubern blieben
fünf todt und drei wurden verwundet, die übrigen ge-
fangen. Ganz Andalusien ist nun von Räubern gesau-

bert, es auch die Bande des Drejita vor 14 Tagen schon gesprengt, dann vereinzelt überfallen, theilweise niedergemacht und gefangen wurde. Der Ebato und seine Bande waren die raub- und blutigstigen von allen. Während ihrer sechsmonatlichen Existenz sind 152 Morde und mehr als 900 Raubereien von ihnen begangen worden.

Plötzlich sind alle Lichter in den französischen Kirchen ausgelöscht worden und das Te Deum für die Rettung des Prinzpräsidenten aus großer Gefahr ist den Geistlichen und Gläubigen im Halle stecken geblieben. Der napoleon'sche Moniteur hat Gegenbefehl gebracht: man solle die Gefahr und die Dankbarkeit nicht übertreiben; die Höllenmaschine sey nur ein sehr unvollkommenes Ding gewesen; die Vorsehung und die Polizei habe über Napoleon gewacht. In den amtlichen Blättern ist schon ganz still von der Marseiller Maschine geworden. Die Verbrecher, heißt's, sind den Gerichten übergeben.

Die englische Presse behauptet, die Marseiller Höllenmaschine sei auf Bestellung der Polizei gearbeitet. Selbst die vornehmsten englischen Blätter beharren auf dieser Ansicht.

Nichts hat Louis Napoleon auf seinem Triumphzuge größere Freude gemacht, als die freie Huldigung der Amerikaner. Einhundertzwanzig amerikanische Matrosen hatten sich in Marseille in voller Uniform unter ihrer Flagge versammelt und brachten dem Präsidenten ein dreimal schallendes Hurrah. Der Prinz dankte überrascht, und trat zu dem amerikanischen Konsul heran und sagte: Ich habe Ihre Matrosen erkannt und war erfreut, sie zu sehen. — Sagt, was ist's, daß Napoleon, übersättigt mit Huldigungen, so viel Werth auf das Hurrah von 100 Amerikanern legen läßt?

Frankreich setzt sich auf polnisch-russischen Fuß, oder auf 20,000 Füße zugleich. Die Regierung hat 5000 Pferde in Polen und Rußland angekauft und läßt sie auf den Eisenbahnen über Kurhessen nach Frankreich schaffen. Die Reiter werden sich leicht dazu finden; es steht zwischen Frankreich und Belgien wirklich ganz beenglich aus.

Ueber eine verhängnißvolle Mordgeschichte in Paris erhält Morning-Advertiser Folgendes: Frau Bower war (wahrscheinlich in Folge ihrer Niederkunft) in einem solchen Zustand des Irredens verfallen, in welchem sie keinen andern Wunsch hegte als Herrn Morton zu sehen, daß die Ärzte ihrem Gatten riefen, denselben an das Krankenbett seiner Frau zu rufen in der Hoffnung, diese dadurch zu beruhigen. Dies geschah und diese nahm von diesem Augenblick an von Niemand mehr Medizin und Pflege als von Herrn Morton. Während er sich einmal auf kurze Zeit entfernte, erklärte diese ihrem Gatten, daß ihr, einen Monat altes Kind nicht ihm, sondern Morton gehöre. Dieser hielt eine Anklage dieser Art für eine krankhafte Ausgeburt ihres Gehirns. Sie blieb aber dabei, und als er ihr bemerklich machte, daß unter diesen Umständen Herr Morton oder er in einer Stunde nicht mehr am Leben seyn würden, nahm sie eine Dienerin zur Zeugin, daß sie in einem verbrecherischen Umgang mit Herrn Morton gelebt habe. Herr Bower wollte sie eben zu Tische setzen als Herr Morton wieder erschien. Unter dem Eindruck des so eben Gehörten stellte er nun den Lejern zur Rede, und als dieser statt einer Antwort sich mit einem Lächeln

begnügte, ergriff er ein auf dem Tisch liegendes Messer und stieß ihm dasselbe, als er ungefähr auf der vierten oder fünften Treppe sich befand, dergestalt in den Hals, daß er ihm die Kehlarer völlig durchschnitt und Herr Morton, selbst ohne nur einen Seufzer auszuathmen, todt zu Boden fiel. Ein im Hause befindlicher Verwandter warf ihm hierauf rasch einen Palatot um und brachte ihn durch eine Hintertreppe in Sicherheit. Herr Bower, ist ein Mann von vielem Talent und von liebenswürdigem Charakter. Herr Morton gehört einer alten und reichen Familie aus dem nördlichen Irland an und war früher als Korrespondent in Konstantinopel, später in Madrid und zuletzt in Paris. Frau Bower ist jetzt in förmliche Raserei gefallen, so daß man ihr die Zwangsjacke anlegen mußte.

Vor einigen Tagen haben Arbeiter beim Graben zur Vollendung der Gallerie des Louvre in Paris einen Kopf gefunden, der noch ziemlich dicht mit Haaren bedeckt war. Um denselben befand sich ein vollkommen erhaltenes Band von Leder mit allerhand Zierrathen, Könen und Sterne vorstellend. Dieses Band war ohne Zweifel eine kriegerische Auszeichnung und der Leichnam, dem dieser Kopf angehörte, mußte schon vor vielen Jahrhunderten hier begraben worden seyn. Die für Wissenschaft und Kunst gleich merkwürdigen Ueberreste sind sorgfältig aufbewahrt worden.

Ein Gegenstück zu dem Herzog v. Wellington ist der spanische Marschall Castanos und Herzog von Baylen. Der populärste Mann in ganz Spanien hat er seinen Erben nichts hinterlassen als seinen Ruhm und 56 Thaler, seine ganze häusliche Einrichtung ist einige 60 Thaler werth. Jahre lang lebte er von einigen Tassen Chocolate und Früchten täglich, da die Regierung kein Geld hatte, die Befoldungen auszuzahlen. Der Deget des Siegers von Baylen wird in einem glänzenden Aufzuge nach der königlichen Waffenkammer gebracht. — Die feierliche Beisetzung des spanischen Generalissimus Castanos in Madrid macht der jungen Königin Ehre. Der Zug war prachtvoll. Der König umgeben von allen Großwürdenträgern folgte dem Zuge zu Fuß. Der Leichenwagen ward von 8 Pferden der Königin gezogen, Marschälle und Ritter des goldenen Vlieses trugen das Leichentuch. Der schönste Schmuck der Leiche waren aber dreihundert arme Kinder und ebenso viel arme alte Männer, denen der verstorbene Marschall Baylen viel Gutes gethan; mit brennenden Fackeln in den Händen gingen sie im Zuge. Die spanische Etikette verbietet solche Ehren an einem Orte, an dem der Regent gegenwärtig ist, aber die Königin selbst hatte die Feierlichkeit angeordnet und alle Kosten getragen. Auf dem Rückzuge von der Kirche wurde die Königin von dem Volke, das für die seinem Lieblich erzeugten Ehren dankbar war, mit stürmischem Beifall begrüßt.

Auf einer englischen Eisenbahn ereignete sich kürzlich ein tragikomischer Fall. Ein Kasten mit Bienen wurde in einem Personenwagen befördert. Die kleinen Passagiere ärgerte das Rütteln und Schütteln; sie brachen durch und fielen während über ihre nichtbeflügelten Mitreisenden her, die sie mit ihren Stacheln arg verwundeten. Erst auf der nächsten Station wurden die gepeinigten Menschen heraus und den Prinigern das Schlachtfeld überlassen.